

Die „christlichen Grünen“. Sozialstruktur und politische Einstellungen der Mitglieder der Ökologisch-Demokratischen Partei (ödp)*

Von Uwe Kranenpohl

Als sich Mitte der 70er Jahre die Ökologie- und die Anti-Atomkraft-Bewegung organisierte, war einer ihrer Kristallisationspunkte Herbert Gruhl (1921–1993), der seit 1969 für die CDU Bundestagsabgeordneter war. Gruhl machte vor allem mit dem Bestseller „Ein Planet wird geplündert“¹ Furore, verließ 1978 Partei und Fraktion und gründete die „Grüne Aktion Zukunft“ (GAZ), die sich später mit anderen Gruppierungen zu den Grünen vereinigte. Zunächst schlossen sich die unterschiedlichen Gruppierungen zwecks Teilnahme an den Europawahlen 1979 zur „Sonstigen Politischen Vereinigung Die Grünen“ zusammen, zu deren drei Sprechern auch Gruhl gehörte. Im weiteren Verlauf des Parteibildungsprozesses geriet der wertkonservative Flügel aber immer mehr gegenüber alternativen und marxistischen Kräften ins Hintertreffen. Bereits 1982 verließ Gruhl mit seinen Anhängern deshalb Die Grünen und gründete die Ökologisch-Demokratische Partei (ödp).

In der Folge geriet die Partei – nicht zuletzt durch Gruhls unklare Haltung zu ökologisch verbrämten rechtsextremen Positionen – in den Ruch des „Ökofaschismus“², dem auf dem Bundesparteitag in Saarbrücken 1989 mit einem „Abgrenzungsbeschluss“ entgegengetreten wurde. Gruhl, an dessen Führungsstil sich schon lange Konflikte entzündeten, trat vom Parteivorsitz zurück und ein Jahr später aus der Partei aus.

Auch wenn die ödp bei Landtags-, Bundestags- oder Europawahlen nie Mandate erringen konnte, besteht sie inzwischen seit 25 Jahren und ist aktuell mit 336 Mandaten in Kommunalvertretungen vertreten. Sie reüssierte

* Für hilfreiche Hinweise und Unterstützung danke ich Sophie Haring, Ondřej Kalina, Lena Jöst, Katrin Rausch und Tobias Stock. Besonderer Dank für die Datenerhebung und Auswertung gilt Dr. Claudius Moseler und insbesondere Andrea Fengler. Last but not least danke ich mich auch bei Dr. Heiko Biehl, ohne den die Untersuchung nie in Angriff genommen worden wäre.

1 Herbert GRUHL, *Ein Planet wird geplündert. Die Schreckensbilanz unserer Politik*, Frankfurt/M. 1975. Vgl. dazu auch Daniel HILDEBRAND, *Herbert Gruhl und die ökologische Protestbewegung*, in: HPM 10 (2003), S. 325–332.

2 Vgl. Oliver GEDEN, *Rechte Ökologen. Umweltschutz zwischen Emanzipation und Faschismus*, 2. Aufl., Berlin 1999, S. 89–113; Thomas JAHN/Peter WEHLING, *Ökologie von rechts. Nationalismus und Umweltschutz bei der Neuen Rechten und den „Republikanern“*, Frankfurt/M. 1991, S. 101–107; Volkmar WÖLK, *Neue Trends im ökofaschistischen Netzwerk. Am Beispiel der Anthroposophen, dem Weltbund zum Schutz des Lebens und der ÖDP*, in: Raimund HETHEY/Peter KRATZ (Hg.), *In bester Gesellschaft. Antifa-Recherche zwischen Konservatismus und Neo-Faschismus*, Göttingen 1991, S. 119–140.

1996/97 in Bayern mit dem erfolgreichen Volksbegehren zur Abschaffung des Senats, der zweiten bayerischen Parlamentskammer. Erfolge errang die Partei auch vor den Gerichten. So verwarf auf Antrag der ödp das Bundesverfassungsgericht 2004 eine Reform der Parteienfinanzierung, die auf eine Schlechterstellung der Kleinparteien zielte, und der nordrhein-westfälische Verfassungsgerichtshof erklärte 1999 die Fünfprozentklausel bei Kommunalwahlen für verfassungswidrig.³

Damit eine Partei auf Dauer existieren kann, sind solche Erfolge, selbst wenn sie nur punktuell erreicht werden können, von großer Bedeutung, um die Parteimitglieder von der Sinnhaftigkeit ihrer Mitgliedschaft und Mitarbeit zu überzeugen. Ebenso wichtig ist für die ödp, dass sie bei Europawahlen und bayerischen Landtagswahlen regelmäßig mehr als 0,5 Prozent bzw. 1 Prozent der Stimmen erhält, um in den Genuss der staatlichen Parteienfinanzierung zu kommen, so dass sie einen kleinen professionalisierten Personalapparat unterhalten kann.

Was aber hält die Parteimitglieder darüber hinaus bei der Stange? Eine 2007 durchgeführte Befragung der Mitglieder der ödp⁴ erlaubt erstmals, diese hinsichtlich ihrer Sozialstruktur sowie ihrer politischen Einstellungen zu analysieren. Die Studie wurde von Heiko Biehl und Uwe Kranenpohl durchgeführt, der Datensatz wurde von Andrea Fengler (Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, Strausberg) erstellt. Die Datenerfassung unterstützte der ödp-Bundesvorstand finanziell und organisatorisch. An der Fragebogenaktion nahmen insgesamt 1.510 Personen teil – dies entspricht einer Beteiligung von 24,3 Prozent der ödp-Mitglieder. Ein Vergleich mit den Daten der Mitgliederdatei ergab, dass die Stichprobe in allen relevanten sozialstrukturellen Merkmalen der Gesamtmitgliedschaft entspricht. Die Befunde sind deshalb verallgemeinerungsfähig. Lohnenswert ist wegen der Entstehungsgeschichte der ödp, programmatischer Berührungspunkte, sowie auch Übereinstimmungen hinsichtlich sozialstruktureller Merkmale und politischer Einstellungen zu überprüfen, aber auch ein Vergleich der Mitglieder der ödp mit jenen von den Unionsparteien und der Grünen.⁵

3 BVerfGE 111, 382 (Drei-Länder-Quorum); VerfGH NW 47, 304.

4 Vgl. zur ödp bisher: Dirk van den BOOM, *Politik diesseits der Macht? Zu Einfluß, Funktion und Stellung von Kleinparteien im politischen System der Bundesrepublik Deutschland*, Opladen 1999, S. 118–141; Andreas SCHULZE, *Kleinparteien in Deutschland. Aufstieg und Fall nicht-etablierter politischer Vereinigungen*, Wiesbaden 2004, S. 137–174; Uwe KRANENPOHL, *Die bayerische ÖDP. Landespolitischer Reißnagel oder quantité négligeable?*, in: Uwe JUN/Henry KREIKENBOHM/Viola NEU (Hg.), *Kleine Parteien im Aufwind. Zur Veränderung der deutschen Parteienlandschaft*, Frankfurt/M. 2006, S. 298–318; Uwe KRANENPOHL, *Ökologisch-demokratische Partei (ödp)*, in: Frank DECKER/Viola NEU (Hg.), *Handbuch der deutschen Parteien*, Wiesbaden 2007, S. 351–356.

5 Zum Vergleich wurden die 2006 von der Konrad-Adenauer-Stiftung durchgeführte Befragung der CDU-Mitglieder sowie das „Potsdamer Parteimitgliederprojekt“ aus 1998 he-

Zur Organisation der ödp

Die ödp gliedert sich in 16 Landesverbände, die sich in ihrer Stärke allerdings deutlich unterscheiden (Tabelle 1). Drei Viertel der Parteimitglieder leben in Bayern und Baden-Württemberg. Innerhalb Bayerns, das drei von fünf ödp-Mitgliedern stellt, stammt mehr als die Hälfte aus den Regierungsbezirken Ober- und Niederbayern. Unter der Ebene der Landesverbände haben sich 150 Kreisverbände etabliert, davon allerdings die Hälfte in Bayern – ansonsten ist die ödp nur in Nordrhein-Westfalen (26) und Baden-Württemberg (23) mit einer größeren Zahl von Kreisverbänden präsent.

**Tabelle 1: Verteilung der ödp-Mitglieder nach Bundesländern
(Stand: Januar 2007)**

Landesverband	Mitglieder	
	N	in %
Bayern	3.597	58,0
Baden-Württemberg	1.099	17,7
Nordrhein-Westfalen	534	8,6
Rheinland-Pfalz	326	5,3
Niedersachsen	162	2,6
Hessen	131	2,1
Berlin	66	1,1
Schleswig-Holstein	46	0,3
Sachsen-Anhalt	36	0,6
Thüringen	34	0,5
Saarland	33	0,5
Sachsen	32	0,5
Brandenburg	29	0,5
Hamburg	28	0,5
Mecklenburg-Vorpommern	16	0,3
Bremen	4	0,1
Ausland	26	0,4
Gesamt	6.199	100,0

Quelle: ödp-Bundesgeschäftsstelle

Geleitet wird die Partei vom vierköpfigen geschäftsführenden Bundesvorstand mit dem Bundesvorsitzenden, der vom Bundesparteitag gewählt wird. Fünf weitere Vorstandsmitglieder stehen dem geschäftsführenden Vorstand zur Seite. Seit 2003 führt der bayerische Kernphysiker Klaus Buchner die Partei. Neben dem Vorstand bestehen ein Bundeshauptausschuss, ein „Ökologischer Rat“ von Experten, die die Partei wissenschaftlich beraten sollen, und 15 Bundesarbeitskreise zu spezifischen Sachgebieten. Durch die Teilhabe an der staatlichen Parteienfinanzierung (2005: 650.000 Euro) konnte die ödp einen kleinen Personalapparat mit insgesamt 18 Mitarbeitern (2006), darunter Teilzeit- und 400-Euro-Kräfte, an drei Standorten (Bundesgeschäftsstelle in Würzburg, „Kommunalpolitisches Büro“ in Mainz und bayerische Landesgeschäftsstelle in Passau) aufbauen.⁶

Die Sozialstruktur der ödp-Mitglieder

Mehr als die Hälfte der ödp-Mitglieder verfügt über das Abschlussexamen einer Hochschule, lediglich ein Zehntel über einen formal niedrigeren Abschluss als die Mittlere Reife.

Tabelle 2: Höchster erreichter Bildungsabschluss der Parteimitglieder (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
(Fach-) Hochschule	51	46	30	58
(Fach-) Abitur	18		6	22
Mittlere Reife	21	31	21	14
Volks- / Hauptschule	9	19	39	6
ohne Schulabschluss	1	–	4	1

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1462); KAS-Befragung; Potsdamer Parteimitgliederprojekt

rangezogen. Vgl. Viola NEU, *Die Mitglieder der CDU. Eine Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung* (Zukunftsforum Politik 84), Sankt Augustin 2007; Roberto HEINRICH/Malte LÜBKER/Heiko BIEHL, *Parteimitglieder im Vergleich. Partizipation und Repräsentation. Kurzfassung des Abschlussberichts zum gleichnamigen DFG-Projekt*, Universität Potsdam 2002; Heiko BIEHL, *Parteimitglieder im Wandel. Partizipation und Repräsentation*, Wiesbaden 2005; DERS., *Parteimitglieder neuen Typs? Sozialprofil und Bindungsmotive im Wandel*, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 35 (2004), S. 681–699; DERS., *Wie viel Bodenhaftung haben die Parteien? Zur Beziehung von Parteimitgliedschaft und Herkunftsmilieu*, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 37 (2006), S. 277–292.

6 Vgl. KRANENPOHL, *Ökologisch-demokratische Partei* (wie Anm. 4), S. 354f.

Im sogenannten „vorpolitischen Raum“ sind die Parteimitglieder hochgradig aktiv. Nur 14 Prozent sind nicht Mitglied von Vereinen und Verbänden, mehr als ein Drittel in mindestens drei Gruppen aktiv. Fast die Hälfte der Ökodemokraten ist Mitglied in kirchlichen Vereinigungen und/oder von Umweltschutzgruppen, fast jeder Dritte ist in einem Berufsverband aktiv, jeder Vierte bei einer Bürgerinitiative. Je 14 Prozent gehören einer Gewerkschaft oder einer Tierschutzvereinigung an.

Tabelle 3: Engagement in Vereinen und Verbänden (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
insgesamt aktiv	86	80	83	84
Freizeitverein	49	45	51	35
Umweltschutzverband	47	7	7	28
Kirchliche/religiöse Gruppe	47	25	25	14
Berufsverband	29	27	31	17
Bürgerinitiative	24	6	4	19
Gewerkschaft	14	13	14	32
Tierschutzverband	14	6	6	5
Traditions-/Heimatverein	13	20	20	4
Wohlfahrtsverband	11	7	22	6
Freiwillige Feuerwehr	10	14	29	3
Frauengruppe	7	7	4	9
Jugendorganisation	4	4	3	4
Unternehmerverband	4	10	1	4

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1510); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Die hohe Rate der Mitgliedschaft in kirchlichen Gruppen weist bereits darauf hin, dass das Thema „Kirche“ unter den ödp-Mitgliedern eine beträchtliche Rolle spielt. Die Konfessionsstruktur verdeutlicht Tabelle 4.

Tabelle 4: Konfessionsstruktur der Parteimitglieder (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
katholisch	58	50	78	21
evangelisch	25	33	18	36
andere	4	17	1	2
keine	14		4	41

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1495); KAS-Befragung; Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Wie Tabelle 5 zeigt, weisen die Ökodemokraten eine sehr hohe Kirchenbindung auf, die in der Umfrageforschung traditionell über die Kirchgangshäufigkeit ermittelt wird. Denn mehr als die Hälfte der Befragten besuchen mindestens einmal im Monat einen Gottesdienst, wobei unter den Katholiken fast die Hälfte sogar wöchentlich zur Kirche gehen.

Tabelle 5: Kirchgangshäufigkeit der ödp-Mitglieder nach Konfession (in %)

	kath.	evang.	andere	gesamt
mindestens einmal in der Woche	48	25	42	36
mindestens einmal im Monat	22	23	8	19
mehrmals im Jahr	21	34	20	24
einmal im Jahr	4	10	10	7
seltener oder nie	9	6	20	15

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1480)

Vergleich mit CDU, CSU und den Grünen

Hinsichtlich ihres akademischen Profils entspricht die ödp mit ihrem hohen Anteil an Akademikern deutlich dem Profil der deutschen Kleinparteien und entspricht damit weitgehend den Grünen (Tabelle 2).

Auch hinsichtlich ihrer Gesamtaktivität in Vereinen und Verbänden – also im sogenannten „vorpolitischen Raum“ – entsprechen die Ökodemokraten den anderen untersuchten Parteien (Tabelle 3). Betrachtet man allerdings das Engagement in den jeweiligen gesellschaftlichen Sektoren, sind die Unterschiede mitunter schon sehr deutlich. So ist fast jedes zweite Mitglied der ödp auch in einem Umweltschutzverband aktiv, dagegen nur knapp ein Drittel der Grü-

nen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Tierschutzverbänden, bei denen 14 Prozent der Ökodemokraten, aber nur 5 Prozent der Grünen Mitglied sind. Relativ ähnlich sind sich die Mitglieder beider Parteien hinsichtlich der Vernetzung mit Bürgerinitiativen (ödp: 24 Prozent; Grüne: 19 Prozent). Deutliche Unterschiede zur Union ergeben sich bei den kirchlichen Gruppen, wo nur jedes vierte Mitglied der Union, aber jedes zweite der ödp aktiv ist.

Dies überrascht umso mehr, da sich die Mitglieder der ödp und der Union in Bezug auf Konfessionsstruktur und Kirchenverbundenheit sehr stark ähneln. Hinsichtlich des Anteils der christlichen Konfessionen an der Mitgliedschaft liegt die ödp genau zwischen den Werten der beiden Schwesterparteien (Tabelle 4).

Für die Beurteilung der konfessionellen Zusammensetzung ist allerdings in Rechnung zu stellen, dass sich die ödp-Angaben auf das gesamte Bundesgebiet beziehen, die der CSU aber naturgemäß nur auf Bayern – und die der CDU auf den außerbayerischen Raum. Die Tabelle 6 spaltet die Daten der ödp entsprechend für Bayern und das restliche Bundesgebiet auf, wobei sich zeigt, dass die außerbayerischen Ökodemokraten in ihrer Konfessionsstruktur der CDU sehr ähnlich sind und die bayerische ödp wie die CSU einen sehr starken katholischen Mitgliederüberhang hat. Allerdings ist der Anteil der Mitglieder, die keiner der beiden Konfessionen angehören, bei den Ökodemokraten merklich höher als bei der Christsozialen.

Tabelle 6: Konfessionsstruktur der Parteimitglieder (Bund – Bayern, in %)

	ödp o. BY	CDU	ödp BY	CSU
katholisch	46	50	65	78
evangelisch	32	33	19	18
andere	6	17	3	1
keine	16		12	4

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1495); KAS-Befragung; Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Die Parteimitglieder der ödp und der Union gleichen sich aber nicht nur hinsichtlich ihrer Konfessionsstruktur, sondern auch bezüglich der Kirchennähe ihrer Mitglieder, während unter Grünen, Sozialdemokraten und Liberalen nur etwa ein Siebtel eine starke Kirchenbindung aufweist. Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, präsentiert Tabelle 7 auch die ödp-Daten für Bayern und die anderen Landesverbände. Dabei zeigt sich, dass hinsichtlich der Mitglieder katholischer Konfession kaum Unterschiede zwischen ödp und Unionsparteien zu bemerken sind, während sich die evangelischen ödp-Mitglieder deutlich stärker als die Protestanten von CDU und CSU mit ihrer Kirche verbunden

fühlen. Möglicherweise wirkt sich hier aus, dass Baden-Württemberg den zweitgrößten ödp-Landesverband bildet, denn von den evangelischen Mitgliedern aus dem Südwesten weisen 65 Prozent eine starke Kirchenbindung auf. Überhaupt besuchen unter den ödp-Mitgliedern jene aus Baden-Württemberg überdurchschnittlich oft Gottesdienste – gleich welcher Konfession sie angehören.⁷

Tabelle 7: Kirchenverbundenheit der Parteimitglieder nach Konfession (in %)

	ödp	ödp o. BY	CDU	ödp BY	CSU
gesamt	55	55	48	55	58
katholisch	70	74	66	68	66
evangelisch	48	54	22	41	27

Anteil der Mitglieder mit mindestens monatlichem Kirchgang
Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1480); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Hinsichtlich ihrer sozialen Struktur ist die ödp somit als typische Kleinpartei zu charakterisieren, unter deren Mitgliedern deutlich stärker als in den Volksparteien Personen mit formal hohem Bildungsabschluss anzutreffen sind. Auch die Ökodemokraten sind durch Engagement in Vereinen und Verbänden hochgradig mit dem vorpolitischen Raum vernetzt, wobei kirchliche Gruppen wegen der starken Prägung der Mitglieder durch christliche Werte eine große Bedeutung haben. Der programmatischen Ausrichtung der Partei entsprechend sind ihre Mitglieder aber auch in Organisationen, die ökologische Anliegen verfolgen, sehr aktiv.

Im Vergleich mit den anderen Parteien zeigen sich hinsichtlich der konfessionellen Struktur, aber auch der Bedeutung, die die Mitglieder religiösen Werten zubilligen, beträchtliche Affinitäten zwischen der ödp und der Union. Bemerkenswert erscheint allerdings, dass unter den ödp-Mitgliedern evangelischer Konfession die Kirchenverbundenheit deutlich höher ist als bei den Mitgliedern der CDU oder CSU. Auch scheinen die Mitglieder der drei Parteien aus der Kirchenbindung unterschiedliche Schlüsse für ihr gesellschaftliches Engagement zu ziehen – nicht nur in Vereinen und Verbänden mit ökologischen Anliegen, sondern auch in kirchlichen Gruppen engagieren sich die Mitglieder der ödp doppelt so häufig wie jene der Union. Auffällig ist auch, dass Ökodemokraten stärker als die Grünen in Umwelt- und Tierschutzvereinen vertreten sind.

⁷ Unter der Gesamtmitgliedschaft der ödp Baden-Württemberg weisen 66 % eine hohe Kirchenbindung auf, unter den Katholiken sogar 82 %!

Einstellungen zu politischen Themen und Streitfragen

Ein Blick auf die Einstellung der Parteimitglieder zu politischen Themen und Streitfragen verdeutlicht, welche Schlüsse die ödp-Mitglieder aus ihrer Orientierung an christlichen Werten ziehen. Die Tabellen 8 und 9 zeigen, dass die Positionen der Ökodemokraten zu wirtschaftspolitischen Fragen wenig dezidiert und zudem noch gegenläufig sind, da die Befragten tendenziell sowohl eine stärkere staatliche Rolle bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wie auch einen Rückzug des Staates aus dem Wirtschaftsleben ablehnen.

Tabelle 8: Einstellung zur staatlichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
Zustimmung	25	35	38	63
teils – teils	31	30	29	23
Ablehnung	44	35	33	14

„Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, muss der Staat mehr Geld bereitstellen.“ (5-Punkt-Skala)
Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1459); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Tabelle 9: Einstellung zur wirtschaftlichen Liberalisierung (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
Zustimmung	25	31	29	14
teils – teils	27	31	32	27
Ablehnung	49	38	39	59

„Der Staat muss sich stärker aus dem Wirtschaftsleben zurückziehen.“ (5-Punkt-Skala)
Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1466); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Auch hinsichtlich der Frage einer Beschränkung des Asylrechts und einer verstärkten Kriminalitätsbekämpfung zeigen die Mitglieder der ödp wenig Übereinstimmungen in ihren Einschätzungen (Tabellen 10 und 11), relativ deutlich lehnen sie aber eine Senkung von Sozialleistungen ab (Tabelle 12).

Tabelle 10: Einstellung zur Beschränkung des Asylrechts (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
Zustimmung	28	84	89	15
teils – teils	33	11	8	23
Ablehnung	39	5	3	62

„Der Zuzug von Asylsuchenden sollte beschränkt werden.“ (5-Punkt-Skala)

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1485); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Tabelle 11: Einstellung zur verstärkten Kriminalitätsbekämpfung (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
Zustimmung	39	84	89	18
teils – teils	37	12	8	33
Ablehnung	24	4	3	49

„Straftäter sollten härter bestraft werden.“ (5-Punkt-Skala)

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1476); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Tabelle 12: Einstellung zum Abbau des Sozialstaats (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
Zustimmung	13	44	47	7
teils – teils	32	32	30	15
Ablehnung	55	24	23	78

„Die Sozialleistungen müssen gesenkt werden.“ (5-Punkt-Skala)

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1465); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Ein eindeutiges Profil zeigen die Ökodemokraten vor allem bei ihren Einstellungen zu ökologischen Fragen. Die Befragten fordern vehement einen Ausstieg aus der Kernenergie und eine starke Berücksichtigung des Umweltschutzes (Tabellen 13 und 14). Angesichts der hohen Kirchenbindung der ödp-Mitglieder überraschen auch nicht die starken Vorbehalte gegen eine Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs (Tabelle 15).

Tabelle 13: Einstellung zum Ausstieg aus der Kernenergie (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
Zustimmung	93	14	11	94
teils – teils	4	16	17	2
Ablehnung	3	70	74	4

„Die Bundesrepublik sollte aus der Nutzung der Kernenergie aussteigen.“ (5-Punkt-Skala)

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1489); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Tabelle 14: Einstellung zur Einschränkung des Umweltschutzes (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
Zustimmung	5	64	62	7
teils – teils	13	20	21	14
Ablehnung	83	16	17	79

„Der Umweltschutz darf nicht so weit gehen, dass die wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigt wird.“ (5-Punkt-Skala)

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1489); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Tabelle 15: Einstellung zur Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs (in %)

	ödp	CDU	CSU	Grüne
Zustimmung	8	35	30	77
teils – teils	15	17	19	11
Ablehnung	74	48	51	12

„Der Schwangerschaftsabbruch sollte weniger streng geregelt werden.“ (5-Punkt-Skala)

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1481); Potsdamer Parteimitgliederprojekt

Das Profil der ödp-Mitglieder zu den untersuchten politischen Themen und Streitfragen entspricht damit dem Profil eines umfassenden Lebensschutzes, das die Partei in ihrer Programmatik vertritt.⁸

⁸ Vgl. KRANENPOHL, *Ökologisch-demokratische Partei* (wie Anm. 4), S. 353f.

Vergleich mit CDU, CSU und den Grünen⁹

Insbesondere ein Blick auf die Einstellung der Parteimitglieder zu politischen Themen und Streitfragen verdeutlicht, dass die ödp-Mitglieder aus der Orientierung an christlichen Werten andere Schlüsse als die Mitglieder in den Unionsparteien ziehen. Relativ geringe Unterschiede zwischen den Ökodemokraten und den Mitgliedern von CDU und CSU – und vor allem deutliche zu den Grünen – zeigen sich nur in wirtschaftspolitischen Fragen (Tabellen 8 und 9). Gerade hier sind aber auch die Unionsmitglieder eher indifferent.

Deutlich stärker unterscheiden sich die Mitglieder von CDU, CSU und ödp bei politischen Streitfragen mit einem stärker sozialen bzw. karitativen Charakter. Intensiver als die Unionsmitglieder lehnen die Ökodemokraten eine Beschränkung des Asylrechts oder höhere Strafandrohungen für Kriminelle ab. Ebenso vertreten sie deutlich seltener als CDU- und CSU-Mitglieder die Meinung, es müsse ein Rückbau des Sozialstaats stattfinden (Tabelle 10 bis 12). Bei diesen Themen zeigen die Mitglieder der ödp etwa gleich große Distanz zur Union und den Grünen.

Völlig einig sind sich die Ökodemokraten und Die Grünen in der Ablehnung der Kernenergie und der Befürwortung des Umweltschutzes, wo sich gegenüber der Position der Unionsmitglieder tiefe, wenn nicht nahezu unüberbrückbare Gräben auftun (Tabelle 13 und 14). Bemerkenswert sind insbesondere die Einstellungen zur Abtreibungsproblematik: Wenig überraschend sind hier die Gegensätze zwischen den Mitgliedern der ödp und der Grünen am größten – die einen lehnen eine Liberalisierung im gleichen Maße ab, wie sie die anderen befürworten –, doch auch immerhin ein Drittel der Mitglieder von CDU und CSU plädiert für eine weniger strenge Regelung dieser Frage, womit sich auch deutliche Differenzen zu den Ökodemokraten zeigen.

Gerade anhand der Frage eines umfassenden Lebensschutzes wird deutlich, warum die Mitglieder der ödp treu bleiben und nicht in einer anderen – bei Wahlen erfolgreicheren – Partei ihre politische Heimat finden können. Allerdings ergeben sich mit den Grünen deutliche Schnittmengen in der Befürwortung von Umweltschutz und Atomausstieg, während sich in keiner Frage im gleichen Maße Übereinstimmung mit der Union zeigt. Selbst das zentrale Unterscheidungsmerkmal von ödp und den Grünen – die Beurteilung des Schwangerschaftsabbruchs – stiftet nur wenig Gemeinsamkeit mit Mitgliedern der Union. Der relativ hohe Anteil von Liberalisierungsbefürwortern bei CDU und CSU erweckt bei den Ökodemokraten möglicherweise den Eindruck, hier die moralisch konsequentere Position zu vertreten.

⁹ Bei diesem Vergleich ist allerdings zu beachten, dass durch zwischenzeitlich mögliche Veränderungen die 1998 für Union und Die Grünen erhobenen Daten nur bedingt vergleichbar sind.

Parteiaffinitäten

Wenn man die ödp bei der Untersuchung außen vor lässt, der nach eigener Einschätzung 38 Prozent ihrer Mitglieder „sehr stark“ und 52 Prozent „ziemlich stark“ zuneigen, liegen von den etablierten Parteien bei den Ökodemokraten Die Grünen klar auf dem ersten Platz in der Sympathieskala.

Tabelle 16: Einschätzung konkurrierender Parteien durch die ödp-Mitglieder (in %)

	Grüne	SPD	CDU/CSU	LINKE	FDP
1 = sehr gut	3	0	0	0	0
2 = gut	31	8	5	5	4
3 = teils – teils	40	40	21	18	13
4 = eher nicht	17	37	36	25	27
5 = überhaupt nicht	9	15	37	51	55
<i>Mittelwert</i>	<i>3,0</i>	<i>3,6</i>	<i>4,0</i>	<i>4,2</i>	<i>4,3</i>

„Wie gut gefallen Ihnen die folgenden Parteien?“

Quelle: ödp-Mitgliederbefragung (N = 1329 – 1467)

Die Mittelwerte zeigen sehr deutlich, dass die ödp-Mitglieder die links-libertäre Ökopartei¹⁰ mit deutlich größerer Sympathie betrachten als alle anderen Parteien – immerhin zwei von fünf Befragten beurteilen Die Grünen „(sehr) gut“. Die Union liegt dagegen noch hinter den Sozialdemokraten klar auf dem dritten Platz.¹¹ Noch eindrucksvoller wird das Bild, wenn man die Verteilungen der Sympathiebekundungen betrachtet. Denn immerhin einem Drittel der ödp-Mitglieder gefallen Die Grünen gut oder sehr gut, nur ein Viertel steht ihnen ablehnend gegenüber. Augenfällig ist der Gegensatz zur Union, der nur jeder zwanzigste Ökodemokrat Sympathie entgegenbringt, die aber fast drei Vierteln (eher oder überhaupt) nicht gefällt. Bemerkenswert ist auch, dass die noch schlechteren Sympathiewerte für Die Linke und die Liberalen allein daraus resultieren, dass diese Parteien noch stärker als CDU und CSU abgelehnt werden – und nicht etwa aus stärkerer Sympathie für die Union.¹²

10 Vgl. zur Charakterisierung dieses Parteityps: Herbert KITSCHALT, *Left-libertarian Parties. Explaining Innovation in Competitive Party Systems*, in: *World Politics* 40 (1988), S. 194–234.

11 Die Mittelwerte sind allerdings insofern vorsichtig zu interpretieren, als ihre Verwendung eigentlich eine Intervallskala voraussetzt.

12 Zwischen der Bewertung der Union in Bayern und dem übrigen Bundesgebiet bestehen keine signifikanten Unterschiede, so dass eine Differenzierung zwischen den beiden Unionsparteien nicht erforderlich ist.

Es ist festzustellen, dass die Sympathie – bzw. zutreffender: Antipathie – der ödp-Mitglieder gegenüber den Unionsparteien relativ stark mit der Ablehnung der Kernenergie (Spearman's Rangkorrelationskoeffizient $\rho = 0,263$) und dem Eintreten für den Umweltschutz ($\rho = 0,247$) korreliert,¹³ wogegen die starke Ablehnung der Abtreibung kaum eine bessere Bewertung der Union nach sich zieht ($\rho = 0,089$). Auch tendieren zwar Ökodemokraten, die die Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs stärker ablehnen, erwartungsgemäß zu einer weniger positiven Beurteilung der Grünen, doch bewerten selbst in der Gruppe der entschiedensten Abtreibungsgegner immer noch ein Viertel Die Grünen positiv.

Der Befund ist so zu interpretieren, dass die Mitglieder der ödp zwar ein Konzept umfassenden Schutzes des geborenen und ungeborenen Lebens vertreten, für sie aber die „Gretchenfrage“ lautet: „Wie hältst Du es mit der Kernenergie?“ Die unterschiedliche Beurteilung des Schwangerschaftsabbruchs kann damit keine so hohen Hürden zu den Grünen aufbauen, wie sie zur Union aufgrund der unterschiedlichen Beurteilung der Kernenergie bestehen.

Fazit

Überraschend an den Ergebnissen der Befragung ist insbesondere, wie sehr die Mitglieder der ödp denen der etablierten Parteien ähneln: Auch die ödp-Mitglieder sind überwiegend formal hoch gebildet und in vielfältiger Weise im vorpolitischen Raum von Vereinen und Verbänden aktiv. Hinsichtlich ihrer Konfessionsstruktur und ihrer Kirchenbindung gleichen die Ökodemokraten den Mitgliedern der beiden Unionsparteien, ziehen aus ihrer christlichen Orientierung aber andere Schlüsse und vertreten konsequent und in hohem Maße konsensual das Konzept eines umfassenden Lebensschutzes: Diese Kernpunkte des Parteiprogramms spiegeln somit die politischen Überzeugungen der Mitglieder sehr gut wider und vermögen als Klammer für die „christlichen Grünen“ zu fungieren.

Trotz der Ähnlichkeiten in Konfessionsstruktur und Kirchenbindung treten zwischen den Unionsparteien und der ödp aber tiefgreifende Differenzen bezüglich der Beurteilung politischer Streitfragen auf, wogegen die große Übereinstimmung der Ökodemokraten mit den Grünen hinsichtlich der Themen Kernenergie und Umweltschutz in deutlicher Sympathie der ödp-Mitglieder für die links-libertäre Ökologiepartei resultiert. Diese weitgehende Übereinstimmung kann selbst durch die deutlichen Differenzen beim für das Lebensschutzkonzept der ödp zentralen Thema des Schwangerschaftsabbruchs kaum

¹³ Bei der Beurteilung des Korrelationskoeffizienten ist allerdings zu beachten, dass die Häufigkeiten sehr „schief“ verteilt sind, d.h. fast alle Befragten die Kernenergie und eine Einschränkung des Umweltschutzes ablehnen.

beeinträchtigt werden, zumal auch nicht wenige Mitglieder der Union für eine Liberalisierung plädieren. Vergegenwärtigt man sich die jüngste Diskussion um den Embryonenschutz, ergeben sich wohl auch eher Berührungspunkte zwischen der ödp und den Grünen. Denn während die Abgeordneten der beiden Unionsparteien über die Frage einer Verschiebung der Stichtagsregelung tief gespalten waren, lehnten Die Grünen diese fast einhellig ab, ein Viertel der Fraktion plädierte sogar für ein gänzlich Verbot der Forschung mit embryonalen Stammzellen.¹⁴ Betrachtet man diese Diskussionen zur „verbrauchenden Embryonenforschung“ erscheint sogar eine gewisse Aufweichung der Frontstellungen bezüglich der Rechte des ungeborenen Lebens zwischen der ödp und den Grünen möglich. Angesichts der schon bestehenden großen Übereinstimmung in ökologischen Fragen könnte damit eine klare Abgrenzung der ödp zur konkurrierenden Ökopartei in Zukunft noch schwieriger werden.

Dagegen stiftet der „christliche Markenkern“, den die Unionsmitglieder ihren Parteien zuschreiben,¹⁵ offenkundig wenig Gemeinsamkeiten zwischen ödp, CDU und CSU, weil die Mitglieder aus ihrer christlichen Orientierung unterschiedliche Schlüsse ziehen. Plakatativ formuliert: Ökodemokraten und Grüne sind sich hochgradig einig, was „grün“ ist, die Mitglieder von ödp und Union aber kaum, was „christlich“ ist.

14 Vgl. *Deutscher Bundestag*, Sten. Ber., 16. WP, S. 16285–16317. Bemerkenswert die Ausführungen von *Volker Beck* zum Schwangerschaftsabbruch (S. 16289).

15 NEU (wie Anm. 5), S. 11.